

Maikon, Iowa December 17, 1925

Prof. D. Karl Barth,

Muenster i.W.

Geehrter Herr Professor:-

Ihren Brief, in welchem Sie mir mitteilen, dass meine Uebersetzung ungenuegend sei, habe ich erhalten. So ganz ueberrascht hat es mich nun nicht. Schon aus Ihrem <sup>4</sup>Labelgramm versprach ich mir nichts Gutes. Nun, ich nehme die Sache so tragisch nicht, so gerne ich auch den Eggen, den das Buch mir brachte, andern zugaenglich gemacht haette. Letztes Endes habe ich doch grossen Nutzen und Vorteil gehabt durch diese intime Beschaeftigung mit Ihrem Buch, sowohl in theologischer Hinsicht, wie auch in meinem persoenlichen Glaubensleben. Fuer den Trost und die Ermuenterung, wie auch fuer die Tarnungen, die mir das Buch gebracht haben, sage ich Ihnen herzlichen Dank.

Sie werden es mir gewiss nicht verdenken, wenn ich doch etwas Zweifel setze in die Urteilsfaehigkeit derer, die das Urteil gesprochen haben. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass Mr. W.F.Murray, der der Leiter des "Religious Departments" einer weitbekannten englischen Verlagsfirma ist und mir in den ersten Anfaengen half, namentlich mit Hinweisen auf die gesetzlichen Erfordernisse, und der die ersten drei Kapitel kritisch las, bevor ich bei Ihnen um das Uebersetzerrecht anfragte, ein ganz anderes Urteil faellte, darf ich doch meiner Verwunderung Ausdruck geben, dass das Zitat 2.Kor. 7:5, das ich der "American Revised Version" entnahm, mit einem Fragezeichen und einer Kritik von einem Wort angemerk ist. Ein Zitat von Ralph Waldo Emerson, das ich seinem "Oversoul" entnahm und unter Anfuehrungszeichen einflocht, ist sprachlich angefochten. Meine Uebersetzung von "Liebe zu Gott" ist <sup>durch</sup> ~~ein~~ ein Wort, das fuer meine Uebersetzung substituier<sup>t</sup> ist (mit Bleistift), so berichtet, dass ich eigentlich lachte; denn daran erkannte ich den Deutschen. Auch sonst befinde ich mich mit Philip Schaff im Einklang an einer Stelle, die mein Richter anfiicht.

Ich konnte mich eines geheimen Laechelns denn doch nicht erwehren,

KBA 9325.537

dass ein Mann, der sechs Jahre auf amerikanischen Hochschulen und Seminarien studiert hat (unter Hochschule verstehe ich nicht die High School, sondern die Universitaet), fuerf Jahre lang als Professor an einem College, das unter staatlicher Aufsicht steht, stand, und zwei Jahre als Instructor (erste akademische Lehrerstufe) an einer Staatsuniversitaet lehrte, die englische Sprache "nicht korrekt" gebrauchen soll.

Schwerer hat mich aber ein anderes getroffen: dass ich nicht treu war in der Uebersetzung. Dass ich Ian MacLaren substituierte, und Glover an einer andern Stelle, habe ich Ihnen bei der Einsendung der Proben mitgeteilt. Ich hatte das getan, weil ich glaubte, dass diese Maenner in den betreffenden Stellen das viel schoener ausgedrueckt hatten, als ich es tun konnte. Namentlich habe ich MacLaren's Zitat als eines der feinsten literarischen Produkte angesehen. Und eben deshalb habe ich es eingesetzt. Gewiss nicht, weil ich den deutschen Passus nicht schoen gefunden haette, oder gar weil ich einen fremden Gedanken unterschieben wollte. Es tut mir leid, dass ich vielleicht dadurch den Gedanken erweckt habe, ich wollte unehrlich oder untreu sein in der Aufgabe, die Sie mir so freundlichst erlaubt hatten. Ich habe uebrigens einen lieben Freund, Dr. C.F. Heyl, den Editoren unserer kirchlichen Zeitschrift vor etlichen Monaten gebeten, die Uebersetzung am Original zu pruefen, und habe ihn gebeten, jetzt, mir gerade ueber diese Frage sein ehrliches Urtheil zu geben.

Dass meine Uebersetzung nicht sinngemaess ist, mag nun wohl sein. Ich mag Sie nicht verstanden haben. Aber sinnvoll ist doch, was ich geschrieben habe, sonst haette mir nicht Dr. Murray (oben erwaeht) die schoene Aufmunterung gegeben, nach Fertigstellung des Manuskriptes ihm die erste Gelegenheit zur Durchsicht zu geben. Ist nun das Buch nicht sinngemaess, so wuerde sich die Frage erheben, ob dann meine Arbeit als eine selbstaendige Arbeit angesehen werden muesste, oder doch zum wenigsten mit dem Sinn, der ihr innewohnt, durch Ihr Buch wohl angeregt, aber doch nicht <sup>mit Murray's Buch</sup> identisch ist? Auch ueber diese Frage habe ich vorerst Dr. Heyl gebeten, mir sein Urtheil zu geben, und warte gespannt auf seinen Bericht.

Wenn es mir moeglich sein wird, werde ich im Fruehjahr auf dem Kontinent das Sommersemester mitmachen. Ich hatte an Muenster gedacht, oder an Basel. Muenster natuerlich, weil ich hoffe, von Ihnen viel Nutzen zu gewinnen. Basel, weil das eben die alte Heimat ist. Uebrigens hat mir mein Vater mitgeteilt, dass er in Ihrer Eltern Haus manchenmal ein- und ausgegangen sei, und trug mir auf, Ihnen mitzuteilen, dass der sel. Pfarrer Emanuel Freiswerk stiefmutterlicherseits mein Grossvater sei.

In vollkommener Hochachtung

Ihr

Karl J. Prust.

P.S. Es tut mir leid, dass ich Sie auch wegen der Bestellung belaesigt habe. Etliche Tage, nachdem ich sie abgesandt hatte, erhielt ich eine Anzeige einer neuen Firma in New York, die den deutschen Buchhandel vertritt und uns alle gewuenschten Buecher und Zeitschriften besorgen kann und wird.

S.O.